Machbarkeit des interprofessionellen Lernens von Pflege und Medizin: Die Bildungsclusterstudie Greifswald/Neubrandenburg

Adina Dreier-Wolfgramm[1], Sabine Homeyer[1], Angelika Beyer[1], Roman F. Oppermann[2], Wolfgang Hoffmann[1]

1 Institut für Community Medicine, Abt. Versorgungsepidemiologie und Community Health Universitätsmedizin Greifswald

2 Fachbereich Gesundheit, Pflege, Management der Hochschule Neubrandenburg

Gefördert durch:
Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft

Wien, 24.11.2016

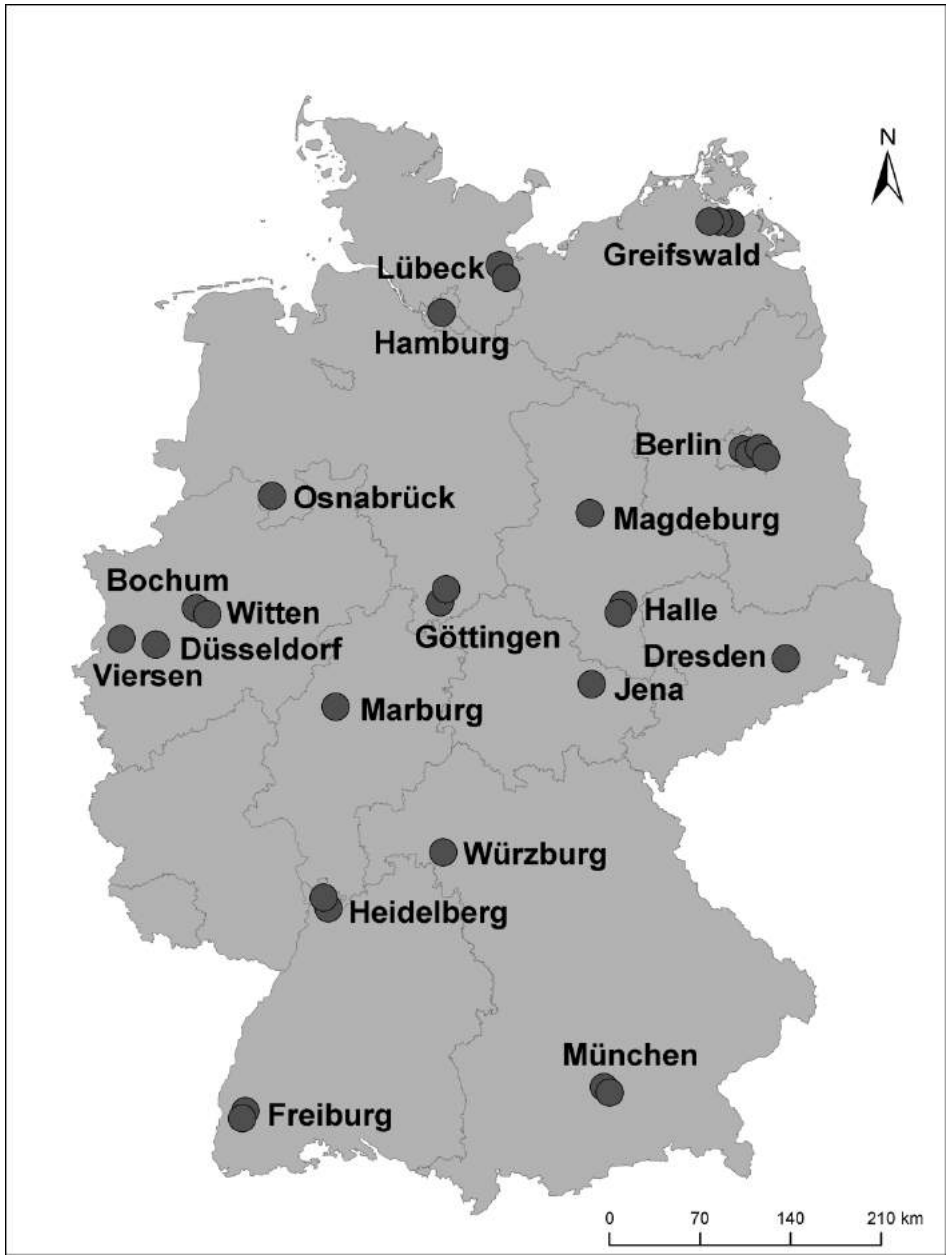
Inhalt

1. Hintergrund
2. Bildungsclusterstudie Greifswald/Neubrandenburg
3. Evaluationsergebnisse
4. Strategiegruppe
5. Zusammenfassung und Ausblick

Hintergrund

- demographische Entwicklung: Zunahme von alten und hochaltrigen Bevölkerungsanteilen [1,2]
- Anstieg von altersassoziierten Erkrankungen und steigende Versorgungsbedarfe [3]
- zur Bedarfsdeckung sind innovative Versorgungskonzepte erforderlich, die u.a. eine verbesserte Zusammenarbeit der Gesundheitsberufe einschließen [4,5]
- gute Zusammenarbeit muss bereits während der Ausbildung gelernt und geübt werden [6]; interprofessionelles Lernen (IPL) hat sich als geeignete Lehrmethode bewährt [7,8]
- international ist IPL bereits weit verbreitet; zumeist fakultative Angebote [9]
- Deutschland: seit 2009 IPL Lehrveranstaltungen; wissenschaftliche Evaluation noch am Beginn [10]

IPL Studien in Deutschland ab 2013



Gefördert von:

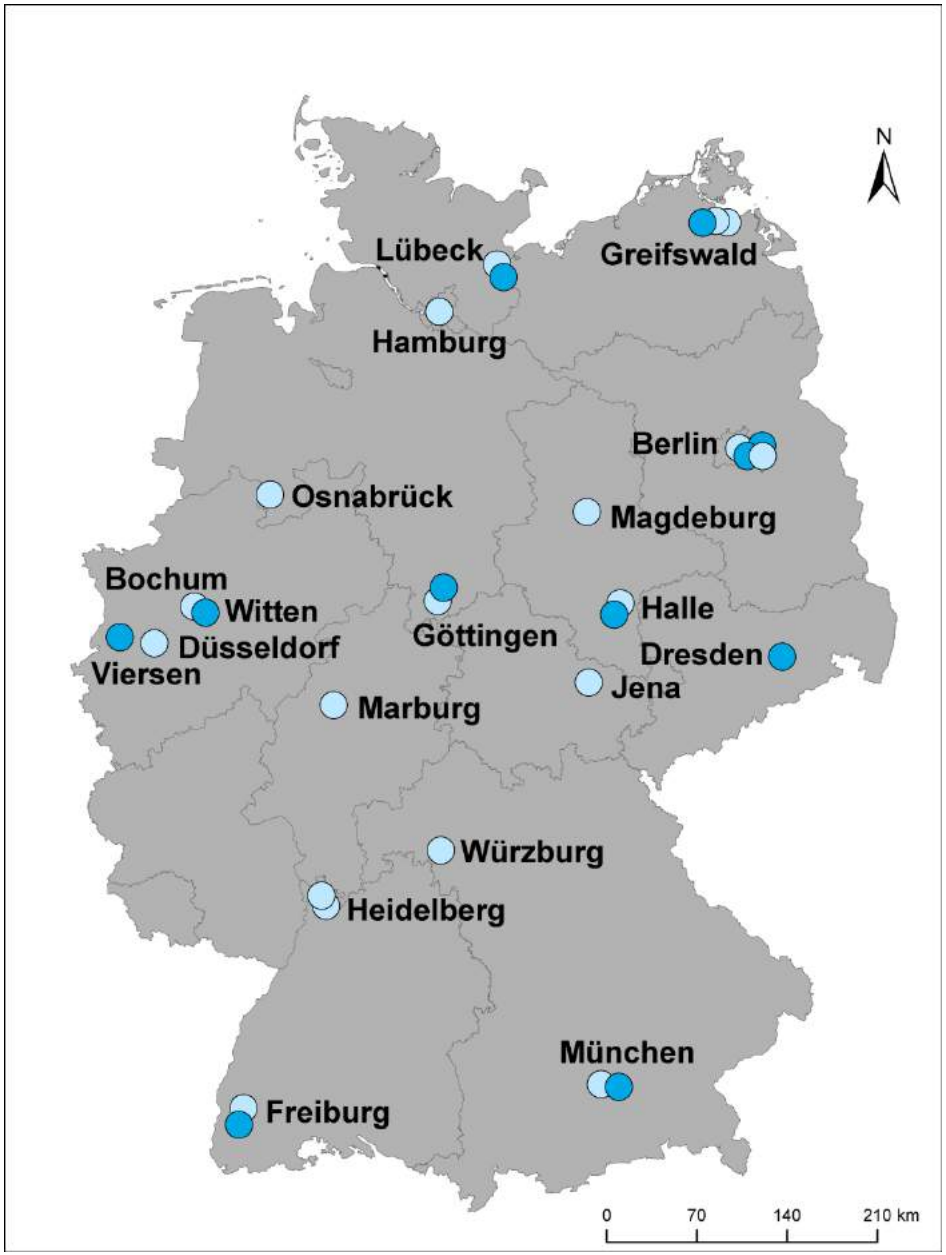
Robert Bosch Stiftung

STIFTERVERBAND
für die Deutsche Wissenschaft

IPL-Standorte

Quelle: ICM-VC 2016
Stand: November 2016

IPL Studien in Deutschland ab 2013



Gefördert von:

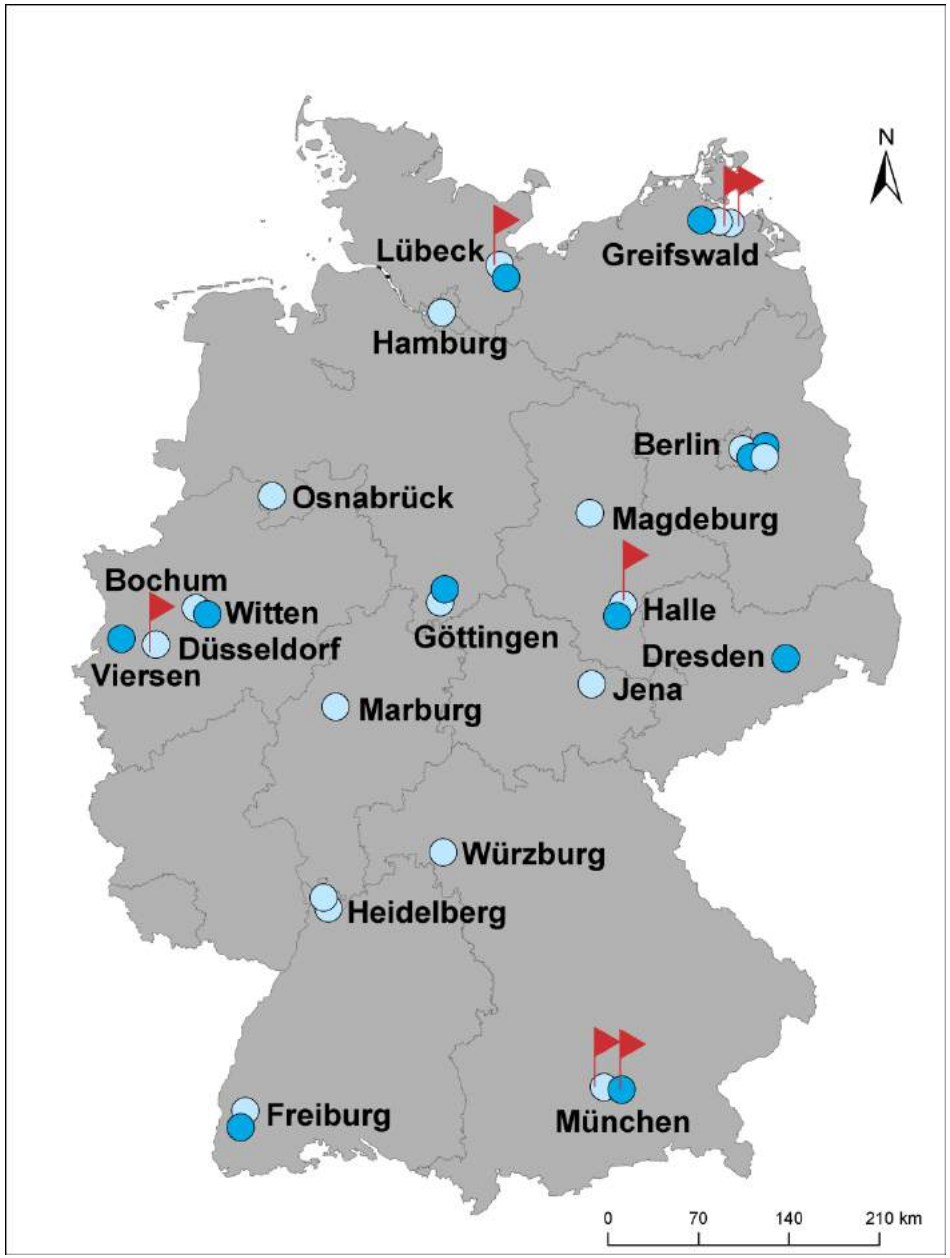
Robert Bosch Stiftung

STIFTERVERBAND
für die Deutsche Wissenschaft

IPL-Fortbildung
IPL-Ausbildung

Quelle: ICM-VC 2016
Stand: November 2016

IPL Studien in Deutschland ab 2013



Gefördert von:

Robert Bosch Stiftung

STIFTERVERBAND
für die Deutsche Wissenschaft

IPL-Fortbildung
IPL-Ausbildung
IPL Pflege & Medizin

Quelle: ICM-VC 2016
Stand: November 2016

Bildungsclusterstudie Greifswald/Neubrandenburg „Versorgung von chronisch erkrankten Menschen“

Offizielle Übergabe der Projektförderung am 16.12.2013

Fragestellung

1. Ist IPL von Medizin und Pflege an der Universitätsmedizin Greifswald implementierbar?

2. Wie ist die Einstellung der Studierenden zum IPL?

3. Wie beurteilen die Studierende den Aufbau und Ablauf der IPL Lehrveranstaltungen?

Ziele

… Schaffung eines erweiterten Lehrangebotes als Beitrag zur Verbesserung der Zusammenarbeit beider Professionen

… Förderung der gegenseitigen Anerkennung und Wertschätzung bereits während der Ausbildung

… Entwicklung einer kooperativen Arbeitskultur

… Entwicklung von Handlungsempfehlungen für die inhaltliche und strukturelle Ausgestaltung IPL

IPL Lehrveranstaltungen

1) <u>Mai 2014:</u> Ringvorlesung Community Medicine

– Thema: „Kartografische Methoden in der Epidemiologie und Community Medicine“

IPL Lehrveranstaltungen

Quelle: https://de.wikipedia.org/wiki/Datei:BildBDHKlinikGreifswaldEingangMitLogo.png

2) <u>April bis Juli 2014:</u> Community Medicine II „Der frühe Patientenkontakt"

- Einführungsvorlesung
- Besuch in einer Praxiseinrichtung des Gesundheitswesens (hier: BDH Klinik-Neurologisches Rehabilitationszentrum und Querschnittgelähmtenzentrum, Greifswald)
- Acht Seminare zur gemeinsamen Erstellung einer Hausarbeit
- Thema: „Verbesserte interprofessionelle Zusammenarbeit als Beitrag gegen den Fachkräftemangel in Pflege und Medizin"

IPL Lehrveranstaltungen

3) <u>Oktober 2014:</u> Simulationspatiententraining

- Thema: Palliative Care bei Bronchialkarzinom
- Aufgabenstellung: Assessment zur aktuellen Patientensituation und Entwicklung von Empfehlungen zur weiteren Patientenbehandlung (incl. der gemeinsamen Vermittlung an den Patienten)
- Je ein Pflege- und Medizinstudierender versorgten den Simulationspatienten (professioneller Schauspieler)
- Feedbackrunde zw. Studierenden, Schauspieler und Dozent
- Lehr- und Lernzentrum der Universitätsmedizin Greifswald

IPL Lehrveranstaltungen

Universitätsmedizin Greifswald
Quelle: http://www.journalonko.de/files/article/image/2645/Abb_1.png

4) <u>November bis Dezember 2014:</u> Zusammenarbeit auf der Palliativausbildungsstation der Universitätsmedizin Greifswald

– je ein Medizin- und Pflegestudierender versorgten einen realen Patienten für ca. drei Std.

– Aufgabenstellung:
  a) Anamnese zum aktuellen Gesundheitszustand des Patienten
  b) Besprechung der Ergebnisse zw. den Studierenden
  c) Erhebung der Vitalparameter des Patienten
  d) Entwicklung von erforderlichen Behandlungsmaßnahmen

– Feedbackrunde: Studierende und Dozentin

– Postererstellung zum behandelten Patienten

– Posterpräsentation in der Hochschule NB

Begleitende Evaluation – Mixed Methods Beobachtungsstudie mit einem sequentiellen Vertiefungsdesign

Pre-Evaluation

Quantitativ: Fragebogeninter-views Studierende

- Erwartungen an IPL
- Aufgaben und Rollenkenntnis
- potentielle IPL Themen

Lehrevaluation

Quantitativ: Fragebogeninter-views Studierende Dozenten

- Aufbau und Ablauf Lehrveranstaltung
- Lerneffekte
- Wissensstand

Post-Evaluation

Quantitativ: Fragebogeninter-views Qualitativ: Gruppendiskussion Studierende

- Erwartungen an IPL
- Aufgaben und Rollenkenntnis
- potentielle IPL Themen
- Motivation
- Implementierung Regelcurricula

Quelle: [11]

Studierende

	Studierende (N=10)	
	Medizin (n=5)	Pflege (n=5)
Alter		
Durchschnitt (SD)	25,2 (3,0)	26 (3,0)
Geschlecht		
weiblich	1	4

Evaluationsergebnisse

Vorlesung

+ Vortragsweise der Dozentin

- kein aktiver Austausch zwischen den Studierenden

Evaluationsergebnisse
Verbesserungsvorschläge

- Motivation zur aktiven Mitarbeit
- Anregung Austausch zw. Studierenden

- IPL sollte von Dozenten beider Ausbildungen geleitet werden
- IPL sollte an beiden Standorten (HGW, NB) stattfinden

Evaluationsergebnisse
Pre-Post Evaluation

	Pre-Evaluation								Postevaluation							
	Medizin				Pflege				Medizin				Pflege			
	trifft sehr zu	trifft zu	trifft weniger zu	trifft nicht zu	trifft sehr zu	trifft zu	trifft weniger zu	trifft nicht zu	trifft sehr zu	trifft zu	trifft weniger zu	trifft nicht zu	trifft sehr zu	trifft zu	trifft weniger zu	trifft nicht zu
Ich habe Kenntnisse über die Rollen der Medizin/Pflege im Behandlungsprozess		5				4	1		3	2				5		
Ich glaube, ich kann etwas von der Medizin/Pflege lernen.	5				1	4			5				4		1	
IPL sollte in beiden Ausbildungen verpflichtend werden	1	4			2	3			1	3	1		3	2		

Wertschätzung	**Pre-Evaluation**			**Post-Evaluation**		
	hoch	neutral	gering	hoch	neutral	gering
Medizin	5			5		
Pflege	1	4		4	1	

Evaluationsergebnisse
Künftige IPL Themen

Medizinstudierende	Pflegestudierende
Anatomie & Physiologie Anamnese Kommunikation mit Patienten und Angehörigen Kommunikation zwischen Medizin und Pflege Rollen/Aufgaben von Berufsgruppen während der Patientenbehandlung Arbeitsteilung von Medizin und Pflege incl. Delegation/Substitution	

Strategiegruppe

Strategiegruppenmitglieder

Prof. R. Biffar (Dekan a.D. UMG)
Prof. J.F. Chenot (Lehrstuhl für Allgemeinmedizin der UMG)
P. Hingst (Pflegevorstand UMG)
W. Gagzow (Krankenhausgesellschaft M-V e.V.)
Dr. M. Gahrau (Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur M-V)
A. Kistler (Geschäftsführerin a.D. Deutscher Berufsverband für Pflegeberufe Nordost)
Dr. A. König (Oberbürgermeister der Hansestadt Greifswald)
Ch. Lorenz (Stadtverwaltung Neubrandenburg, Abteilung Generationen, Bildung und Sport)
S. Piechullek (Wirtschaftsfördergesellschaft Vorpommern mbH)
Prof. R. Rettig (Lehrdekanat UMG)
Dr. H. Rogalski (Rektorat der HS NB)
Dr. S. Scriba (Ministerium für Arbeit, Gleichstellung und Soziales M-V)
E. Thomas (Krankenhaus Wolgast)
S. Wolfgram (bpa Landesgruppe M-V)
Prof. M. Zygmunt (Kuratorium Gesundheitswirtschaft)

<u>Kernkonsortium</u>

Dr. A. Dreier (Institut für Community Medicine, Abt. VC)
Prof. Dr. W. Hoffmann (Institut für Community Medicine, Abt. VC)
Prof. Dr. R.F. Oppermann (Hochschule Neubrandenburg, FB GPM)
H. Schapper (Diakonisches Werk Mecklenburg-Vorpommern e.V.)
D. Scheer (Landkreis Vorpommern-Greifswald)

Inhaltliche Schwerpunktsetzung

(1) Demographische Entwicklungen, Versorgungsbedarfe und -ziele in Mecklenburg-Vorpommern (M-V)

(2) Personalentwicklung und Personalbedarf in Medizin und Pflege in M-V

(3) Gemeinsames Lernen von Medizin- und Pflegestudierenden

(4) Interprofessionelle Zusammenarbeit zwischen Pflege und Medizin – neue Stellenprofile für Pflegefachpersonen

(5) Finanzierungsmöglichkeiten interprofessionell ausgebildeter Medizin- und Pflegestudierender

Strategische Maßnahmen

Personal-entwicklung und -bedarf

Gemeinsames Lernen von Medizin und Pflege

Stellenprofil und Finanzierungs-möglichkeiten

1. Primärdatenerhebung zur Personalsituation in der Pflege
2. Anpassung von bestehenden Personalkonzepten in der Medizin
3. Anpassung von bestehenden Personalkonzepten in der Pflege
4. Pflegerische Fort- und Weiterbildungsprogramme mit einem engen Bezug zum Berufsfeld
5. Weiterentwicklung des Pflegeimages
6. Aktive Mitgestaltung der Aufgabenneuverteilung von Medizin und Pflege
7. Förderung der akademischen Pflegeausbildung: das gemeinsame Studiengangkonzept der UMG und des FB GPM der Hochschule Neubrandenburg

Strategische Maßnahmen

Personal-entwicklung und -bedarf

Gemeinsames Lernen von Medizin und Pflege

Stellenprofil und Finanzierungs-möglichkeiten

8. Förderung des gemeinsamen Lernens von Medizin und Pflege

9. Entwicklung eines Konzeptes zum interprofessionellen Lernen an der UMG

10. Zusätzliche Forschung für das interprofessionelle Lernen von Medizin und Pflege

Strategische Maßnahmen

Personal-entwicklung und -bedarf

Gemeinsames Lernen von Medizin und Pflege

Stellenprofil und Finanzierungs-möglichkeiten

11. Anpassung der Berufsbilder Arzt und Pflegefachperson
12. Anpassung der Finanzierung von interprofessioneller Zusammenarbeit

Strategische Maßnahmen

9. Entwicklung eines Konzeptes zum interprofessionellen Lernen an der UMG

Hintergrund

- Die nachhaltige Verstetigung des IPLs von Medizin und Pflege kann in einem ersten Schritt durch die Implementierung von erfolgreich evaluierten interprofessionellen Lehrveranstaltungen als Modellversuch an der UMG erfolgen.
- Für eine weitreichende Implementation von interprofessionellen Lehrveranstaltungen ist die Entwicklung eines Gesamtkonzeptes erforderlich.
- Daher erfolgte an der UMG unter Leitung des Studiendekanats im Juni 2015 die Einrichtung einer Arbeitsgruppe „Interprofessionelles Lernen“.

Ziel

- Entwicklung eines Gesamtkonzept zum IPL, um die künftigen Absolventen der Gesundheitsfachberufe adäquat auf die verstärkte Zusammenarbeit im Praxisalltag vorzubereiten.

Strategische Maßnahmen

9. Entwicklung eines Konzeptes zum interprofessionellen Lernen an der UMG

Empfehlungen für die Umsetzung I

1. Die Strategiegruppe begrüßt den Ansatz, kurzfristig interprofessionelle Lehrveranstaltungen von Medizin und Pflege als Modell in die Regelcurricula zu implementieren → insbesondere die Lehrveranstaltungen, die bereits wissenschaftlich erprobt und evaluiert wurden

2. Darüber hinaus plädieren die Mitglieder mehrheitlich dafür, ein Gesamtkonzept für das IPL an der UMG zu entwickeln → mehrstufiges Konzept

Abbildung 8: IPL Konzept an der UMG; Eigene Darstellung 2015

Strategische Maßnahmen

9. Entwicklung eines Konzeptes zum interprofessionellen Lernen an der UMG

Empfehlungen für die Umsetzung II

3. Strategiegruppe befürwortet, dass IPL nicht nur für Pflege und Medizin an der UMG angeboten werden sollte, sondern auch für Pflegestudierende der HS NB

4. Mittelfristig plädiert die Strategiegruppe dafür, in IPL Lehrkonzepte weitere Professionen (z.B. Zahnmediziner, Pharmazeuten) einzubinden

5. Vorschlag zum Vorgehen:
   a) Identifikation von geeigneten Themen für das IPL
   b) Definition von Lernzielen (in Anlehnung an EQR)
   c) Auswahl von geeigneten Lernmethoden und -orten
   d) Berücksichtigung der Vorgaben der Ausbildungs- und Prüfungsordnungen der Gesundheitsfachberufe
   e) Erprobung des IPLs (IPL Lehrveranstaltungen sollten durch Lehrende der beteiligten Professionen erfolgen)
   f) Evaluation des IPLs, um ggf. Anpassungserfordernisse frühzeitig erkennen zu können und die nachhaltige Implementierung vorzubereiten

Strategiepapier

Autoren:

Adina Dreier, Roman F. Oppermann, Stefanie Kirschner, Sabine Homeyer, Angelika Beyer, Helmut Schapper, Dirk Scheer, Wolfgang Hoffmann

Unter Mitarbeit von (alphabetisch):

Reiner Biffar,
Jean-François Chenot,
Wolfgang Gagzow,
Peter Hingst,
Anja Kistler,
Arthur König,
Christine Lorenz,
Steffen Piechullek,
Rainer Rettig,
Hagen Rogalski,
Elfi Thomas,
Sven Wolfgram

ISBN: 978-3-00-050580-5

http://www2.medizin.uni-greifswald.de/icm/index.php?id=326

„Pflegekräfte der Zukunft
Ideen und Konzepte für die zukünftige Rolle der Pflegekräfte in der Versorgung“

03. November 2015 Preisverleihung in Berlin

v.l.n.r: Ulrike Elsner (vdek Vorstandsvorsitzende), Attila Altiner (Jurymitglied vdek Zukunftspreis 2015), Sabrina Jaster (Pflegestudierende Hochschule Neubrandenburg), Wolfgang Hoffmann (Institut für Community Medicine), Roman F. Oppermann (Hochschule Neubrandenburg), Adina Dreier (Institut für Community Medicine), Peter Hingst (Pflegevorstand Universitätsmedizin Greifswald), Helmut Schapper (Diakonisches Werk Mecklenburg-Vorpommern e.V.), Christian Zahn (vdek Vorstandsvorsitzender)

Zusammenfassung

- hohe Motivation der teilnehmenden Studierenden
- positive Unterstützung der beteiligten Hochschulen
- Wertschätzung der Pflegestudierenden gegenüber den Medizinstudierenden hat sich durch das IPL positiv verändert (Prä-Evaluation n=1 „hoch“; Post-Evaluation n=4 „hoch“)
- Beide Studierendengruppen sind:
  - fürs IPL offen
  - der Auffassung, dass sie etwas voneinander lernen können
  - bessere Kenntnisse zu Aufgaben / Rollen / Verantwortlichkeiten beider Professionen haben
- IPL sollte in beiden Ausbildungen verankert werden und Pflichtveranstaltungen sein
- Herausforderungen betreffen die Organisation von IPL und die Herangehensweisen der Studierenden an Aufgabenlösungen

Zukunftsplanung

- Thema: Palliative Versorgung von chronisch Erkrankten

- Modellhafte Implementierung mit:
  - Pflegevorstand Universitätsmedizin Greifswald (UMG),
  - Studiendekan UMG und
  - Berufliche Schulen der UMG im SoSe 2017 und SoSe 2018

- Anzahl der Teilnehmer: je 25 Medizinstudierende und 25 Pflegeauszubildende; insgesamt: N=100

- Evaluation im Mixed Methods Ansatz:
  - Einstellung, Motivation und Erwartungen an das IPL
  - Lerneffekte
  - Aufbau und Ablauf IPL

http://www.google.de/imgres?q=alten+menschen+bank&um=1&hl=de&sa=N&biw=1613&bih=917&tbm=isch&tbnid=4UEpvxNVXqaEDM:&imgrefurl=http://bambisfootprints.blogspot.com/2011/09/banke-und-alte-menschen.html&docid=naUyOCTCI6Op_M&imgurl=http://cdnimg.visualizeus.com/thumbs/82/16/bench,black,and,white,female,funny,old,photography-8216649960df7ec1a78f611edb3f0c8c_h.jpg&w=500&h=343&ei=oBXGT6mpE6Gm4gSY-uioBQ&zoom=1

Literatur

[1] Bundeszentrale für politische Bildung. 2016. Datenreport 2016 – Bevölkerungsvorausberechnungen und zukünftige Entwicklungen. http://www.bpb.de/nachschlagen/datenreport-2016/225405/zukuenftige-entwicklung. (Zugriff am: 22.10.2016)

[2] Robert-Koch-Institut & Statistisches Bundesamt. 2002. Gesundheitsberichterstattung des Bundes Heft 10: Gesundheit im Alter. http://www.gbe-bund.de/pdf/Alter.pdf. (Zugriff am: 22.10.2016)

[3] Hinzpeter B, List SM, Lampert T, Ziese T. 2011. Entwicklung chronischer Krankheiten. In: Günster C, Klose J, Schmacke N (Hrsg.): Versorgungsreport 2011, Stuttgart: Schattauer 3-20.

[4] Dreier A, Rogalski R, Homeyer S, Oppermann RF, Hoffmann W. 2015. Aufgabenneuverteilung von Pflege und Medizin: aktueller Stand, Akzeptanz und erforderliche Qualifikationsveränderungen für die pflegerische Profession. In: Zängl P (Hrsg.): Zukunft der Pflege. Wiesbaden: Springer VS 95-115.

[5] Robert Bosch Stiftung. 2013. Gesundheitsberufe neu denken, Gesundheitsberufe neu regeln. Grundsätze und Perspektiven – Eine Denkschrift der Robert Bosch Stiftung. http://www.bosch-stiftung.de/content/language1/downloads/2013_Gesundheitsberufe_Online_Einzelseiten.pdf. (Zugriff am: 22.10.2016)

[6] World Health Organization. 2010. Framework for Action on Interprofessional Education & Collaborative Practice. http://apps.who.int/iris/bitstream/10665/70185/1/WHO_HRH_HPN_10.3_eng.pdf?ua=1. (Zugriff am: 22.10.206)

[7] Kitto S, Nordquist J, Peller J, Grant R, Reeves S: The disconnections between space, place and learning in interprofessional education: an overview of key issues. Journal of interprofessional care 2013, 27 Suppl 2:5-8.

[8] Reeves S, Goldman J, Oandasan I: Key factors in planning and implementing interprofessional education in health care settings. Journal of allied health 2007, 36(4):231-235.

[9] Nisbet G, Lee A, Kumar K, Thistlethwaite J, Dunston R. 2011. Interprofessional Health Education. A Literature Review. http://www.health.wa.gov.au/wactn/docs/IPEAUSlitreview2011.pdf. (Zugriff am: 22.10.2016)

[10] Walkenhorst U, Mahler C, Aistleithner R, Hahn EG, Kaap-Fröhlich S, Karstens S, Reiber K, Stock-Schröer B, Sottas B. 2015. Positionspapier GMA-Ausschuss – “Interprofessionelle Ausbildung in den Gesundheitsberufen“. GMS Zeitschrift für Medizinische Ausbildung 2015, 32(2): Doc 22.

[11] Dreier A, Oppermann RF, Kirschner S, Homeyer S, Beyer A, Schapper H, Scheer, D, Hoffmann W. 2015. Gemeinsames Lernen von Medizin und Pflege in Mecklenburg-Vorpommern: Voraussetzung für eine verbesserte Zusammenarbeit und bedarfsgerechte Versorgung der Bevölkerung im demographischen Wandel. Greifswald: Hoffmann-Druck – Wolgast 1. Auflage.

Fragen

Kontakt:
Dr. rer. med., Dipl.-Pflegewirtin (FH) Adina Dreier-Wolfgramm, M.Sc.
Institut für Community Medicine,
Abt. Versorgungsepidemiologie und Community Health
Universitätsmedizin Greifswald
Tel. +49 (0) 3834 86 7741
Fax +49 (0) 3834 86 7752
E-Mail: adina.dreier@uni-greifswald.de